



# AKTION LEBEN

D 58888

November bis Dezember **Rundbrief 6/2011**

## **Liebe Mitglieder und Freunde der AKTION LEBEN!**

*Zunächst drängt es mich am Ende dieses Jahres, Ihnen allen wieder von ganzem Herzen Vergelt's Gott für alle kleinen und großen Spenden, für Ihre Mitarbeit und Mitsorge und vor allem für Ihr Gebet und Opfer zu sagen.*

*Wir wissen, daß bei vielen die wirtschaftlichen Verhältnisse auch nicht mehr so "rosig" sind. Aber hat nicht die weltweite finanzielle und wirtschaftliche Krise und vor allem der grassierende moralische Verfall - auch und gerade - etwas mit den Themen zu tun, denen wir als AKTION LEBEN durch unsere Arbeit etwas Positives entgegensetzen wollen?*

*Die wirklich brutale Tötung wehrloser und hilfloser kleiner Menschen im Mutterschoß mit den direkten Folgen für ihre Mütter und Väter, z.B. PAS u.a. (siehe weitere Beiträge in diesem Rundbrief), und die indirekten Folgen, demographischer Wandel u.a., zeigen überdeutlich, daß unsere Arbeit und Aufklärung dringlich ist.*

*Nachdem "man" den Lebensbeginn durch Verhütung und Abtreibungstötung glaubt "geordnet" zu haben, konzentrieren sich nun alle Bemühungen der Gegner des Lebens auf das Lebensende, so z.B. die aktuelle politische Diskussion um Organtransplantation aufgrund des sog. Hirntodkonzeptes. Nachdem nicht mehr zu leugnen ist, daß der sog. Hirntod eben nicht der Tod des Menschen ist, will man nun den Menschen klar machen, daß sie ein Selbstbestimmungsrecht über ihr Leben hätten und ihrer Tötung durch Organentnahme zustimmen könnten.*

*Liebe Leser unseres Rundbriefes! In der Weihnachtszeit werden wir immer wieder auf die Kindertötung durch Herodes hingewiesen und viele sind auch heute - 2000 Jahre später - noch von dieser Scheußlichkeit ergriffen.*

*Geloben wir doch angesichts des heutigen "Massenmordens" am Fest der Geburt unseres Herrn und Erlösers, das Recht des Schöpfers auf Leben und Tod noch entschiedener zu verteidigen!*

*In diesem Sinne danken wir Ihnen und wünschen Ihnen und Ihren Angehörigen ein gesegnetes und gnadenreiches Weihnachtsfest und Gottes Liebe und Gnade für das kommende Jahr!*

*Für den Vorstand der AKTIONLEBEN e.V. und das Mitarbeiter-Team*

Walter Ramm

### **Aus dem Inhalt:**

Zwiesprache an der Krippe	S. 2
Das geistliche Wort	S. 2
Gedicht	S. 2
PAS-Fachtagung 3.10.2011	S. 3
Straßenarbeit	S. 4

### **Abtreibung/Eine betroffene Frau will warnen**

Ich schreibe diesen Brief, obwohl mein Abtreibungs-Alptraum jetzt schon über ein Jahrzehnt zurückliegt und ich inzwischen drei gesunde Kinder habe. Die Zeit heilt also keineswegs die Wunden ...

Ich möchte mit diesem Brief jede ratsuchende Frau warnen, die so wie ich damals vor dieser Entscheidung steht. **Es gibt keinen noch so vernünftigen Grund, der eine Abtreibung rechtfertigt !!!** Spätestens wenn das Baby da ist, wird man diese Behauptung verstehen.

Auf der Beratungsstelle damals wurde ich sehr sachlich und neutral über diese „Sache“ beraten, fast schon ein bißchen gleichgültig, von Frauen, die vermutlich diesen Alptraum nicht selbst erlebt haben und somit auch nicht wirklich wissen, was für eine seelische Katastrophe das für Mutter und Kind bedeutet.

Hätte ich eine Warnung von einer betroffenen Frau gehabt, hätte ich mich vermutlich nie zu so etwas entschlossen.

**Das Recht, sein eigenes Kind abzutöten, ist Irrsinn, eine in jedem Fall falsche Entscheidung !!!**

Diese falsche Entscheidung schmerzt auch nach Jahren noch unendlich und auch kein Ersatzkind kann diesen Kummer heilen.

Ich hoffe von ganzem Herzen, ich kann mit diesen Brief möglichst viele Kinder mit ihren Müttern vor solch einem Unglück bewahren.

Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie meinen „Warnbrief“ auf Ihrer Homepage ins Internet stellen könnten, um so möglichst viele Ratsuchende zu erreichen.

Eine betroffene Frau

P.S. Auf meiner Beratungsstelle von damals wollte man diesen „Warnbrief“ nicht an ratsuchende Frauen weiterleiten, mit dem Argument, man könne sich ja im Internet über das Thema informieren !!!

## Das geistliche Wort

### Seelige Übergabe

Die Weihnachtsszene mit dem Kind in der Krippe stellen wir uns gerne als eine friedliche Idylle vor. In einem gewissen Sinn war sie das auch. Denn mit Christus ist der Friedensfürst gekommen, der allen Menschen guten Willens den Frieden bringt, vor allem den Frieden mit Gott, die Erlösung. Aber gerade deshalb ist das Ereignis von Bethlehem auch schon bitterer Ernst. Es ist der Anfang des Leidenswegs, den Christus um unserer Erlösung willen gegangen ist. Die hl. Theresia von Lisieux liebte die Bilder, in denen das Jesuskind als vom Kreuze träumend dargestellt wird. Krippe und Kreuz gehören zusammen. Das Kind in der Krippe hatte bereits das Kreuz als Ziel seines Lebens vor Augen und nahm die Schuld der Menschen auf sich.

An Ihm hängt das Schicksal der ganzen Welt. An Ihm hängt mein eigenes, ewiges Schicksal. Ihm darf ich alles anvertrauen: Meine Sünden, mein Versagen, meine Sorgen, meine Leiden, mein Elend. Jesus nimmt alles auf sich, sei es, um es zu tilgen (die Sünden), sei es, um es zu verwandeln. Er verwandelt unsere Leiden in Freuden. Nicht immer sofort, nicht immer, wie wir es uns vorstellen. Manchmal wartet er damit bis zu unserem Eintritt in die Ewigkeit. Aber er tut es. Er tut es mit göttlicher Treue. Er tut es für all jene, die sich Ihm anvertrauen. Manchmal stellt er unser Vertrauen auf eine harte Probe. Dann müssen wir an das Wort des hl. Ignatius von Loyola denken: Wenn Gott die Erhöhung unserer Gebete aufschiebt, dann nur, um sie einst um so reichlicher zu erhören. Spätestens, wenn wir ins himmlische Vaterland eingehen, kommt das große Weihnachten, die göttliche Bescherung, die alles vergangene Leid vergessen lässt und uns glücklicher macht, als es je ein Kind zu Weihnachten gewesen ist. An uns liegt es bis dahin, uns dem göttlichen Kind zu übergeben, so wie es Paul Gerhardt in seinem Weihnachtslied formuliert hat:

Ich steh an deiner Krippe hier,  
o Jesu, du mein Leben;

ich komme, bring und schenke dir,  
was du mir hast gegeben.

Nimm hin, es ist mein Geist und Sinn  
Herz, Seel und Mut nimm alles hin  
Und laß dir's wohlgefallen.

Frohe Weihnachten wünscht Ihnen

P. Engelbert Recktenwald

## Zwiesprache an der Krippe

Ein Junge besucht um die Weihnachtszeit seine Großeltern. Sie haben eine Krippe aufgebaut, mit vielen Figuren und einem prächtigen Stall. Besonders die Hirten haben es dem Jungen angetan. Lange betrachtet er die Szene, wird müde und schläft vor der Krippe ein.

Im Traum werden die Figuren lebendig, und er ist mitten unter ihnen. So geht der Junge mit in den Stall von Bethlehem, um sich das Christkind anzuschauen. „Ich möchte gerne drei Dinge von Dir haben“, sagt Jesus. Eifrig antwortet der Junge: „Mein Playmobil, mein Fahrrad oder das Buch mit den vielen Bildern?“

„Nein“, erwidert das Jesuskind, „das brauche ich nicht. Ich möchte von Dir etwas anderes haben. Schenk mir Deinen letzten Deutschaufsatz!“

Der Junge erschrickt: „Da hat doch der Lehrer ‚ungenügend‘ druntergeschrieben!“ „Eben deshalb will ich ihn haben. Bringst Du mir immer alles, wo ‚ungenügend‘ drunter steht?“

„Gern“, murmelt der Junge.

„Und zweitens möchte ich von Dir Deinen Müsli-Becher!“

„Aber den habe ich doch zerbrochen!“

„Willst Du mir immer alles bringen, was in Deinem Leben zerbrochen ist?“ bittet das Jesuskind.

„Nun mein dritter Wunsch: Du sollst mir noch die Antwort bringen, die Du Deiner Mutter gabst, als sie Dich nach dem Müsli-Becher fragte.“

Da weint der Junge und schluchzt: „Da habe ich doch gelogen, er wäre mir heruntergefallen. In Wahrheit habe ich den Becher absichtlich auf den Boden geworfen.“ „Ja, Du sollst mir immer alle Deine Lügen, Deinen Trotz, das Böse, das Du getan hast, bringen, damit ich Dir helfen und Dir vergeben, Dich heilen und verändern kann!“

Da wacht der Junge auf und weiß plötzlich, warum Gott Mensch geworden ist, und warum Jesus als Heiland geboren wurde: Damit er alles Ungenügende, Zerbrochene und Böse heilen und verwandeln kann. „Denn der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und zu retten, was verloren war.“ (Lk 19, 10)

**Anmerkung:** Die Geschichte wurde entnommen aus dem Büchlein „Ein Geschenk des Himmels - Dem Weihnachtsgeheimnis auf der Spur“ von P. Martin Ramm FSSP. Gegen Spende bei Aktion Leben e.V. erhältlich.

## An mein totes ungeborenes Kind und seinen Engel

Du großer Engel,  
wenn Du zurück fliegst  
in das Licht,  
sag meinem Kind,  
daß ich es liebe.

Du großer Engel,  
wenn Du sein Lächeln hörst,  
still meine Tränen,  
mit seinem Glück.

Du großer Engel,  
deck' seinen kleinen Leib  
mit deinen Flügeln zu.

Nie sah ich seine Augen.  
Nie hielt ich seine Hand.  
Nie spürte ich seinen Atem.

Du großer Engel,  
ich danke Dir,  
daß Du seine Seele  
zu meiner Seele  
begleitest.

Ich danke Dir,  
daß Du die Brücke  
bist,  
daß Du der Helfer  
bist,

daß in Deiner  
Gottesnähe  
mein Kind  
geborgen bist.

Amen

(Angelika Pokropp-Hippen)



## PAS-Fachtagung 3. Oktober 2011

Diese Tagung mit der Referentin Frau Dr. med. Angelika Pokropp-Hippen stieß auf große Resonanz. Über 70 Teilnehmer kamen aus allen Regionen Deutschlands und aus unterschiedlichen Berufszweigen wie Allgemeinmediziner, Psychotherapeuten, Psychologen, Sozialpädagogen, Heilpraktiker, Klinikseelsorger, Priester, Beraterinnen etc. Es waren auch betroffene Frauen sowie sog. Überlebende nach einer Tötung durch Abtreibung (z.B. Geschwister) anwesend. Erfreulich war der auffallende Anteil jugendlicher Teilnehmer, darunter zwei Studentinnen der Medienwissenschaft aus Frankfurt. Im Frühjahr hatten wir gemeinsam mit ihnen einen Dokumentarfilm über das Thema PAS gedreht. Dieser Film namens "Verbotene Trauer" kann nun bei uns bestellt werden.

Die gesamte Tagung wurde mit Video aufgezeichnet und ist voraussichtlich ab Frühjahr 2012 bei uns als DVD erhältlich.

Die Referentin und einige Teilnehmer reisten schon am Sonntagnachmittag an. Da das Haus der Aktion Leben über eine eigene Kapelle verfügt, entschlossen wir uns, gemeinsam mit unserem Pater eine eucharistische Anbetungsstunde in den Anliegen des Lebensrechts zu gestalten. Schon seit Jahren wird in der Aktion Leben regelmäßig einmal in der Woche vor ausgesetztem Allerheiligsten das Weihegebet der Aktion Leben gebetet: Für den Schutz jedes menschlichen Lebens und für jene, die der Vergebung und Heilung besonders bedürfen. Auch an diesem Abend beteten wir gemeinsam dieses Weihegebet und Frau Pokropp-Hippen las ein von ihr selbst verfasstes Gedicht "1000 Kreuze" vor. Der Refrain lautet: "Tausend Kreuze, tausend Leben, wer hat uns das Recht gegeben, über Leben zu bestimmen, Menschenkinder umzubringen?" Den vollständigen Text und das Weihegebet können Sie gerne bei uns anfordern.

Spontan kam anschließend der Gedanke auf, bereits jetzt mit einem zusätzlichen Vortrag "Das zerstörte Gottesbild nach Abtreibung," ins Thema einzusteigen. In gemütlicher Runde bei Kochkäse und Apfelwein konnten sich danach alle untereinander kennenzulernen und mit der Referentin austauschen. Die eigentliche PAS-Tagung begann am Montagmorgen mit einer Heiligen Messe, die schon sehr gut besucht war. Nach Eintreffen der letzten Teilnehmer begannen die Vorträge, die im übrigen alle schon jetzt bei uns auf Audio-CD bestellt werden können.

Frau Pokropp-Hippen teilte ihre Vorträge in zwei Teile. Am Vormittag stellte sie uns die psychische Ebene und Studien zum Post Abortion Syndrom (PAS) vor, am Nachmittag folgte der zweite Teil zum

Thema "Heilung, die Therapie des Post Abortion Syndroms". Obwohl wir von der Aktion Leben mit dieser Thematik seit langem vertraut sind, war es doch wieder sehr ernüchternd, von den einzelnen Studien und Zusammenhängen zu hören. So führte das Elliot Institut schon 1994 eine Studie an 250 Frauen von 15 bis 35 Jahren aus 35 verschiedenen Staaten der USA durch. Die Frauen wurden zu ihrem Gefühlszustand nach der Abtreibung befragt:

92,6% leiden an starken Schuldgefühlen.

82,3% haben ihr Selbstwertgefühl verloren.

55,8% haben Selbstmordgedanken.

40,6% haben begonnen, Drogen zu nehmen.

66,0% beenden die Beziehung zu ihrem Sexualpartner nach einer Abtreibung.

88,2% leiden an Depressionen.

36,5% flüchten in den Alkohol.

Bei einer anderen Studie aus Norwegen aus dem Jahre 2008 (Scandinavian Journal of Public Health, Universität Oslo) hat der Soziologe Willy Pederson 11 Jahre lang 768 Frauen zwischen 15 und 27 Jahren wissenschaftlich begleitet. Ergebnis:

Vor allem junge Frauen neigen nach Abtreibung zu Depressionen.

Das Suchtverhalten (Alkohol und Drogen) ist signifikant höher, als bei jenen, die sich für ihr Kind entschieden haben.

Die Referentin erklärte uns an Hand eines Querschnitts durch das Gehirn, wie dieses funktioniert und wie verändert es arbeitet, wenn man unter dem Krankheitsbild des PAS leidet. Auch berichtete sie über ihre jahrelange Arbeit mit Betroffenen.

Am Nachmittag sprach sie über die Therapie des PAS und über dessen mögliche Heilung. Der Vortrag zeigte auf, daß es für die Therapiearbeit von großer Bedeutung ist, ob Betroffene religiöse Menschen sind oder nicht. Die Therapie selber teilte sie in drei Hauptgruppen ein:

**1. Das Gespräch:** - innere Wahrnehmung der seelischen Verfassung - Überwindung der Isolation - Dialog mit anderen - Trauerarbeit - geistliche Hilfe - Psychotherapie - Traumatherapie. **Anmerkung:** Die Trauer ist oft der Türöffner und es gibt keine Trauer „erster“ oder „zweiter Klasse“. Trauer bedeutet in diesem Zusammenhang immer den Verlust eines Kindes, sei es durch Abtreibung oder durch Fehl- oder Totgeburt.

**2. Versöhnung:** - mit Gott - mit dem Kind - mit sich selbst - mit dem Partner - mit der Familie - mit dem Leben.

**3. Integration:** - Lebenskontext - Neuorientierung - Sinngebung.

Natürlich ist jede Therapie individuell und kann über Jahre dauern.

Gern möchte ich kurz auf den Punkt „Versöhnung mit dem Leben“ eingehen. Die Frau merkt durch den Heilungsverlauf immer mehr, daß sie durch die Abtreibung die Liebe verletzt hat. Hätte sie das Kind auf die Welt gebracht, hätte sie schon während der Schwangerschaft ihrem Kind Liebe und Zuwendung geschenkt. Durch das Kind wäre ein Stück Liebe auf die Welt gekommen. Durch die Abtreibung hat sie sich der von der Natur angelegten Gaben der Frau beraubt: Leben zu geben, Nahrung zu geben, für andere zu sorgen, zu behüten, zu schützen - der sanften und liebevollen Mütterlichkeit. Durch die Abtreibung ist die eigentliche Identität der Frau zutiefst verletzt worden. Hat sie sich aber mit Gottes Hilfe durch die Heilung



Jugendliche Tagungsteilnehmer beim Mittagessen

mit dem Leben versöhnt, kehrt sie zu ihrer eigentlichen Identität zurück. Sie wählt jetzt das Leben, zu dem sie erst einmal nein gesagt hat und sie kann sich der Schönheit des Lebens in verschiedenen Weisen öffnen, z.B. daß sie durch Abtreibung gefährdeten Frauen hilft, daß sie über die Folgen nach einer Abtreibung aufklärt, daß sie sich für das Lebensrecht einsetzt. Es gibt so viele Möglichkeiten, sich dem Leben zu öffnen. Beten und bitten wir darum, daß betroffene Menschen den Weg der Heilung gehen, daß ihnen Menschen an ihre Seite gestellt werden, die sie ein Stück ihres dunklen und schmerzhaften Weges begleiten, an dessen Ende das Licht ist. Daß die Schuld verwandelt wird in glückliche Schuld. Daß sich das Leben offenbart als das, was es wirklich ist: Zerbrechlich, ein kostbares Geschenk, das es zu hüten und zu lieben gilt. Wir freuen uns, daß die Tagung einige Teilnehmer motivierte, sich in unserem Netzwerk „Versöhnung und Heilung“ zu engagieren. G.H.W.

### Seelsorge gesucht?

Menschen, die in Zusammenhang mit Abtreibung ein seelsorgliches Gespräch suchen, vermitteln wir gerne Kontakt zu einem katholischen Priester.

Bitterufen Sie uns an unter der Telefonnummer: 06201 - 20 46.

## Eindrücke von der „Straßenarbeit“

Eine wichtige Aufgabe der Aktion Leben besteht darin, in der Öffentlichkeit auf das große Unrecht der Abtreibungstötungen hinzuweisen. Dies tun wir auf vielfältige Weise, z.B. durch Verteilen von Info-Materialien an Passanten oder in Briefkästen und auch mit Informationsständen in der Fußgängerzone größerer Ortschaften. Auch in diesem Jahr waren wir wieder einige Male mit unserem Informations-Anhänger unterwegs, u.a. in Frankfurt, Pforzheim, Karlsruhe, Fulda, Landau, München, Bad Kissingen oder Bonn.

Mittlerweile ist ja die Bandbreite der Informationen, die wir weitergeben, recht groß geworden. Nicht nur die Abtreibungstötung kommt zur Sprache, sondern auch die Fragen von Organspende und Hirntod (Sind Hirntote überhaupt tot?), Euthanasie/Sterbehilfe sowie Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht, dazu auch andere bioethische Themen und Fragen zur rechten Ordnung von menschlicher Sexualität, Ehe und Familie. Gerade die Einsätze in den Fußgängerzonen können sehr unterschiedlich ausfallen. Auch verändert sich mit den Jahren das Verhalten der Menschen und ihre Interessen. So war es früher viel leichter möglich, durch Verteilen von Infoschriften ins Gespräch zu kommen. In diesem Jahr machten wir in einigen Städten die Erfahrung, daß die Einwohner kaum bereit waren, überhaupt einmal eine Schrift anzunehmen oder sich den Auslagen am Infostand zuzuwenden. In Bonn dagegen war ein großes Interesse an den Schriften am Infostand zu bemerken, obwohl auch dort teilweise nur mangelnde Bereitschaft herrschte, Flugblätter entgegenzunehmen.

Natürlich bleibt am Infostand Widerspruch der Passanten nicht aus. Oftmals ist es Unwissenheit, die die Menschen dazu bringt, unseren Argumenten zu widersprechen. In einem Gespräch kann man das oft ausräumen. Trotz Biologie- und Sexualkundeunterricht in der Schule gibt es leider immer noch viele Menschen, die nicht wirklich wissen, wann das Leben des Menschen beginnt und daß bei jeder Abtreibung und auch bei Anwendung derjenigen sog. Verhütungsmittel, die die Einnistung der befruchteten Eizelle verhindern (Spirale, Anti-Baby-Pille, „Pille

danach“), ein Mensch getötet wird. Allerdings muß man auch sagen, daß dieses Nicht- und Halbwissen oftmals beeinflusst ist von moderner Nützlichkeitsethik, wie sie heutige Philosophen und Theologen gerne von sich geben, Aussagen wie: „Für mich ist ein Mensch erst dann Mensch, wenn...“ Auf dieser Basis kann sich dann jeder seine eigene Definition basteln, Lebensrecht und Menschenwürde, erst recht Gottes Gebote geraten bei einer solchen Lebenseinstellung natürlich schnell in Vergessenheit.

Im Sommer kam ein Mann an den Infostand und sah unser Schriftenreihe-Heft Nr. 30: „Der Papst und die Pille“. Schon brach es aus ihm heraus: „Wie kann denn ein alter, unverheirateter Mann sich in diese Fragen einmischen?“ Dazu kamen dann all die übrigen Allgemeinplätze, die man seit Jahren so penetrant immer wieder hören muß, wie Zölibat, Mißbrauch, Unauflöslichkeit der Ehe etc. In einem längeren Gespräch konnten wir auch diesem Herrn weiterhelfen und er sah ein, daß der Papst gar nicht anders kann als die „Pille“ abzulehnen. Betrachtet man nämlich die gravierenden Gesundheitsschäden, die die Frauen durch die „Pille“ erleiden, betrachtet man die tiefe Entwürdigung, die jeder Frau (aber auch jedem Mann) durch die Verhütung angetan wird, dann gebietet es dem Papst allein schon die Achtung vor

der Menschenwürde, Verhütung und „Pille“ abzulehnen. Betrachtet man dann diese Fragestellungen im Lichte der Gebote Gottes, wie es Papst Paul VI. in der Enzyklika „Humanae vitae“ getan hat (bei uns erhältlich in unserer Schriftenreihe-Heft Nr. 25), dann wird man all dies ganz neu verstehen. Und man wird auch verstehen, daß die Kirche dem ewigen Geplärre einiger Teilnehmer des aktuellen innerkirchlichen „Dialogs“, die die Freigabe von Verhütung, Abtreibung u.a. fordern, nicht nachgeben kann.

Sie sehen, wie wichtig unsere Arbeit ist. Hieran kann jeder teilhaben. Es muß nicht immer ein kompletter Infostand sein, der in der Fußgängerzone aufgebaut wird. Nahezu jeder kann einzelne Informationschriften an Interessierte weitergeben, evtl. in der Pfarrei am Schriftenstand auslegen (lassen), aber bitte vorher den Pfarrer um Erlaubnis fragen. Überall gibt es Briefkästen, in die man eine Informationsschrift einwerfen kann (wir betreiben ja keine Produktwerbung). Man kann auch einmal Freunde, Verwandte, Nachbarn zu einem kleinen Hauskreis oder einem Frauenfrühstück etc. einladen und über diese Themen sprechen und unsere Materialien weitergeben. Da insbesondere bei jungen Menschen der Trend dahingeht, sich kaum mehr aus herkömmlichen (schriftlichen) Materialien zu informieren, weisen Sie bitte auch immer auf unsere Homepage [www.aktion-leben.de](http://www.aktion-leben.de) hin. Einen herzlichen Dank an alle Aktiven! K.W.L.



Infostand in Fulda am Bahnhofplatz

### Impressum

Herausgeber: Aktion Leben e.V. - Postfach 61 - D-69518 Abtsteinach/Odw.

Telefon: 06201 - 2046 - Fax: 06201-23848 - E-Mail: [post@aktion-leben.de](mailto:post@aktion-leben.de) - Homepage: [www.aktion-leben.de](http://www.aktion-leben.de)

Versand erfolgt an alle Mitglieder der Aktion Leben e.V., Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. Namentlich gekennzeichnete Beiträge oder Briefe in Verantwortung des jeweiligen Autors. Nachdruck ist bei Quellenangabe und Übersendung eines Belegexemplares gestattet.

**Spendenkonto: 17914 bei Volksbank Überwald-Gorxheimertal eG, BLZ 509 616 85**

International: BIC: GENODE51ABT IBAN: DE83 5096 1685 0000 0179 14

Schweiz: Postfinance: 60-751865-1 - Österreich: 771-3055.13 Oberbank, Linz, BLZ: 15000